

**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =  
Gazetta militare svizzera

**Band:** 46=66 (1900)

**Heft:** 44

**Rubrik:** Eidgenossenschaft

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 28.01.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

von den zurückgebliebenen Pferden sich die Mehrzahl wieder erholen und so frisch wie immer befinden würde. Allein es gab keine Weiden bei Paardeberg und die Pferde hungerten bei 6 Pfd. Hafer und 4 Pfd. Heu und viele kreppten. Sie wurden nicht aussergewöhnlich beansprucht; allein als jene Örtlichkeit am Morgen des Kampfes von Poplar Grove verlassen wurde, waren die Pferde völlig hin und vermochten kaum kurze Strecken zu traben. Die reitende Artillerie krabbelte nur vorwärts. „Die Kondition meines eigenen Chargenpferdes, eines guten „Whalers“, schreibt ein englischer Offizier, „war eine derartige, dass, als ich genötigt war, 1/2 englische Meile zu galoppieren, ich es ausgepumpt und die Flanken schlagend und bei jedem Schritt strauchelnd fand. Und doch hatte ich das Pferd geschont und es nie zwei Tage hintereinander geritten, noch zu schwer bepackt. Wenn dies bei meinem Chargenpferde der Fall war, so kann man sich vorstellen, wie es mit den Pferden der Frontmannschaften stand. Es war nur die Folge unzureichenden Futters und nicht 5 % dieser Pferde kamen davon. Was geschah aber? Wir umgingen die Stellungen der Buren und sie zogen ab und wir sahen mit Ingrimme ihre gesamte Streitmacht im freien Felde im Rückzuge und keine Möglichkeit, sie zu verfolgen. Beide, Krüger und Steijn, befanden sich bei Poplar Grove bei ihnen und die Buren-Armee zog vor unseren Augen mit Geschützen und Karren im freien Felde ab und war bei einem Vorsprung von 2—3 englischen Meilen so sicher vor unserer verhungerten Kavallerie, wie ein Schnellzug vor einem Eselwagen. Eine frische Kavallerie-Division auf leichten, nicht überlasteten Pferden würde ihnen wahrscheinlich eine solche Lektion erteilt haben, dass sie nie wieder im Felde zu erscheinen sich veranlasst gesehen hätten. Nachdem wir Paardeberg verlassen hatten, mussten dort Hunderte von Säcken mit Hafer und anderer Fourage verbrannt werden, da keine genügenden Transportmittel sie fortzuschaffen vorhanden waren, während dicht dabei die Pferde zu Tode hungerten.“

### Eidgenossenschaft.

— **Gewehrmunition.** Bei den Waffeninspektionen, die gegenwärtig im Thurgau stattfinden, treten sehr unangenehme Überraschungen zu Tage. In einem der drei thurgauischen Rekrutierungskreise sind, wie die „Thurg. Ztg.“ berichtet, nicht weniger als 59 Proz. sämtlicher Gewehrläufe als angerostet vorgemerkt worden. Die Schuld trägt nicht etwa der Truppenzusammenzug, sondern der neue Zündsatz. Bis in die Mitte des verflossenen Jahres ist bei der Fabrikation der Gewehrmunition für den Zündhütchensatz ausschliesslich Kalisalpeter verwendet worden. Da sich aber herausgestellt hat, dass bei dieser Zündmasse während der Lagerung

der Patronen eine Zersetzung und mit derselben zugleich eine Abnahme der Zündkraft eingetreten ist, was viele Versager und Nachbrenner zur Folge hatte, so ist der Zündsatz geändert und statt Kalisalpeter bei der neuen Munition chloressaures Kali zur Verwendung gekommen. Dieser Zündsatz soll nun haltbarer sein; dagegen verursacht er das oben erwähnte starke Rosten der Gewehrläufe. Die Versuche, einen Zündsatz zu finden, welcher neben dem Vorzuge dauernder Entzündungsfähigkeit keine für das Laufinnere schädlichen Eigenschaften aufweist, werden von den Organen der eidgenössischen Militärverwaltung fortgesetzt.

**Bern.** Offiziersverein der Stadt Bern. Das Winterprogramm für das Semester 1900/1901 nimmt in Aussicht: Circa 12—14 Vortragsabende; circa vier Kriegsspielübungen; einen Reitkurs von Mitte November bis Mitte Dezember; einen Fechtkurs nach Neujahr.

### Ausland.

**Deutsches Reich.** Informationskurs für Generale und Regiments-Kommandanten an der preussischen Schiessschule. Vom 11. bis 23. Oktober findet an der preussischen Infanterie-Schiessschule Spandau-Ruheleben ein Informationskurs über die Leistungen und die taktische Verwendung des deutschen Infanterie-Gewehres statt, an welchem eine Anzahl solcher Generale die aus der Kavallerie und Artillerie hervorgegangen sind und deshalb nicht über eine eingehende Kenntnis des Infanterie-Gewehres verfügen, sowie etwa 45 Regiments-Kommandanten der Infanterie teilnehmen.

**Frankreich.** Die Umbewaffnung der gesamten Feldartillerie mit dem 7,5 cm-Schnellfeuergeschütz wird binnen Kurzem vollendet sein. Als etwas ganz Neues ist zu erwähnen, dass die neuen Geschütze mit Stahlschilden versehen sind, die, ebenso wie der neben dem Geschütze stehende Munitionswagen, der Bedienung Schutz gegen Schrapnelkugeln und auf weiteren Entfernungen auch gegen Infanteriegeschosse gewähren. Nach den Versuchen auf den französischen Schiessplätzen soll der durch den Schild gewährte Schutz in der That derartig sein, dass gegen die dahinter Schutz suchende Bedienung — während der Feuerpausen deckt sich die ganze Bedienung hinter den Schilden und Munitionswagen — das Schrapnelfeuer mit Brennzünder, also das Hauptgeschoss der Artillerie, ganz ohne Wirkung ist. Wenn wir das auch nicht bezweifeln können, so möchten wir aber doch als Nachteil der Schilde hervorheben, dass sie die Stellung des Geschützes deutlicher erkennbar machen und damit das Einschiessen erleichtern. Das erste Gefecht wird zweifellos die Richtigkeit dieser Anschauung beweisen und die französische Artillerie veranlassen, möglichst gedeckte Feuerstellungen einzunehmen, zumal auch die Feuererscheinung beim Abfeuern eine sehr starke, viel weiter sichtbare wie die des deutschen Geschützes ist.

**Frankreich.** Das Statut für die Militärschule erscheint dahin abgeändert, dass der Minister den Lehrkörper auf Grund von Vorschlägen der Generalinspektoren wählt und dass die Kavallerieabteilung erst im zweiten Jahrgange von der Infanterieabteilung getrennt wird. Weiters werden die Zöglinge nicht mehr als taktische Abteilung den Manövern zugezogen, sondern einzeln in die Unterabteilungen verteilt, damit deren Gesichtskreis erweitert werde.

**Frankreich.** Das Kriegsbudget pro 1901 erscheint gegen das vorjährige um 31 Millionen Franken erhöht. Der Effektivstand ist mit 29,000 Offizieren, 570,000 Mann und 143,000 Pferden fixiert. Für die neu aufgestellte Saharatruppe wurden 100 Offiziere angefor-